

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 50 (2023)
Heft: 6

Artikel: Reden ist Gold : Kulturgut Sprache im Museum
Autor: Peter, Theodora
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reden ist Gold: Kulturgut Sprache im Museum

Die Vielsprachigkeit gehört zur Identität der Schweiz. Die Ausstellung «Sprachenland Schweiz» im Landesmuseum Zürich wirft einen kulturhistorischen Blick auf die Entwicklung der vier Sprachräume – und macht diese Klangwelten auch akustisch erfahrbar.

THEODORA PETER

Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch – oder Englisch: Die Besucherinnen und Besucher wählen gleich zu Beginn, in welcher Sprache sie sich per Audioguide durch die Ausstellung begleiten lassen. Die Stimmen aus dem Kopfhörer laden zunächst dazu ein, die Geräuschkulisse in einem virtuellen Bahnhof zu erkunden. Bewegt man sich durch den Eingangsbereich, ertönen Satzketten und Dialoge in verschiedensten Sprachen und Dialekten.

Druck zu Standardisierung

Die Ausstellung im Landesmuseum illustriert anhand von Objekten und Tondokumenten, wie sich die Sprachräume im Laufe der Jahrhunderte entwickelt haben. In der Romandie wurden die regionalen Mundarten, die sogenannten Patois, bis zum Ende

Wie dieser Milchkarton aus den 1970er-Jahren werden auch heute die meisten Lebensmittel mehrsprachig beschriftet. In der EU ist dies seit 2021 nicht mehr gesetzlich vorgeschrieben.

Foto Museum für Gestaltung Zürich, ZHdK



Die Karikatur aus dem Nebelspalter von 1917 zeigt eine entlang der Sprachgrenze gesplittene Schweiz. Die Mehrsprachigkeit wurde als trennender Faktor wahrgenommen. Illustration Nebelspalter



des 17. Jahrhunderts weitgehend vom Französischen verdrängt. Die zentralistische Sprachlenkung in Frankreich beeinflusste auch die Westschweiz: So zeugt ein Genfer Grammatikbuch von 1790 von der strengen Bereinigung der französischen Sprache von lokalen Begriffen und Ausdrücken. Auch in der Deutschschweiz führten die Reformation und der Buchdruck zur Verbreitung einer standardisierten Schriftsprache. Die Stigmatisierung der Mundarten war hier aber weniger ausgeprägt.

Im 19. Jahrhundert setzte im Gegenteil eine Aufwertung der schweizerdeutschen Dialekte ein: 1881 entstand in der Deutschschweiz das erste Dialektwörterbuch. Und in der italienischsprachigen Schweiz begannen Tessiner Notare im 15. Jahrhundert, statt auf Latein in einer Mischsprache aus lokalem lombardischem Dialekt zu schreiben. Das von Dante geprägte toskanische Italienisch setzte sich schliesslich als Schrift- und Verwaltungssprache durch, bis es sich über die Schulen auch als gesprochene Sprache etablierte.

Der rätoromanische Sprachraum wiederum, der einst bis zum Bodensee reichte, wurde früh von der deut-

schen Sprache zurückgedrängt. In den Bündner Tälern spricht die Bevölkerung bis heute fünf verschiedene Idiome. Mit dem «Rumantsch Grischun» wurde in den 1980er-Jahren eine gemeinsame Schriftsprache entwickelt, die seit 2001 als romanische Amtssprache dient.

Vielsprachige Gesellschaft

Die Ausstellungsmacher erinnern daran, dass auch weitere Sprachen in der Schweiz eine weit zurückreichende Geschichte haben – darunter das Jenische, das sich in der Ausstellung auf einer Holztafel entziffern lässt. Weiter zeugt ein Stickmuster-tuch mit hebräischen Buchstaben davon, dass bis im letzten Jahrhundert in den Gemeinden des Aargauer Surbtals ein westjiddischer Dialekt gesprochen wurde.

«Sprachenland Schweiz» thematisiert darüber hinaus die sprachliche Vielfalt in der heutigen Gesellschaft – über die vier offiziellen Landessprachen hinaus. Mehr als 20 Prozent der Bevölkerung gibt als Erstsprache eine nichtnationale Sprache an. Und zwei Drittel beherrschen mehr als eine Sprache.

In der Ausstellung kommen neun Menschen zu Wort, die eine besondere Beziehung zur Mehrsprachigkeit haben – unter ihnen der aus dem Irak stammende Schweizer Schriftsteller Usama Al Shahmani: «Auf Deutsch zu schreiben, ist für mich eine Art des Ankommens.» Alle Videoporträts sind auf der Webseite der Ausstellung abrufbar – samt Untertiteln in fünf Sprachen.

Sprachenland Schweiz
Landesmuseum Zürich
Bis 14. Januar 2024
www.landesmuseum.ch/sprachenland

